

4. Gustav Friedberg oder die Kenntnisse.

Schon in seiner Kindheit verlor Friedberg den Vater, der ein angesehenener Mann in der Hauptstadt des Landes war; aber wenig mehr hinterließ, als den Namen eines trefflichen Mannes. Ein Odm nahm ihn zu sich und versorgte auch seine Mutter.

Gustav war ein guter Neffe, an welchem der Odm viel Freude hatte, denn er war der gutgearteste Knabe, höchst gefällig, wißbegierig und fleißig, sowohl um dem Odm Freude zu machen und dadurch gleichsam einigermaßen zu vergelten, als auch aus eigenem Triebe. Nichts, was sich erlernen läßt, war ihm gering und unbedeutend.

Der Odm hielt nur auf die ernstesten Dinge, Sprachen und Wissenschaften, aber von Musik und Zeichnen zum Beispiel, war er kein Freund, denn er glaubte, sie nähmen den ernstesten Dingen zu viel Zeit und verzöhnten und verweichlichten den Menschen, nährten den Hang zu Kleinlichkeiten und unterhielten selbst die Eitelkeit; wie denn auch häufig wohl wahr seyn mag. Gustav dachte anders. Er fing wohl auch an, das mehr und weniger Wichtige sorgfältig zu unterscheiden, und darnach seine Zeit einzutheilen; aber er verachtete nicht, was Kunst oder Geschicklichkeit hieß, und so hatte er es unter andern Dingen nach und nach im Zeichnen sehr